

„ Verschiedene Meinungen bei den Grünen in Stadt und Kreis finde ich nicht schlimm.

Boris Palmer, Oberbürgermeister – vierte und fünfte Lokalseite

Übrigens

Miri Watson weiß durch den Weltladen, was Globalisierung ist



Von hübschen Enkeln und dem guten alten Tellerrand

Angefangen hat es mit einem gutaussehenden Enkel, der auf der Neckarbrücke Flyer verteilt hat: für eine Bürgerinitiative oder eine Wählergruppe, ich weiß das gar nicht mehr so genau. Aber meine Freundin fand den Jungen auf jeden Fall heiß und so kam es, dass wir uns im Jahr 2005, damals zwölfjährig, in den Weltladen begaben, wo der Opa des Hübschen laut Flyer mitarbeitete. Während meine Freundin versuchte, Infos über den Enkel zu recherchieren, informierte ich mich in der Zwischenzeit über fairen Handel. Fand ich spannend. Und beschloss, mich im Weltladen zu engagieren.

Damals war der Weltladen noch am alten Standort, oben in der Langen Gasse. Mehrmals im Monat ging ich nachmittags nach der Schule dort hin und verkaufte Kaffee, Bananen, Schmuck, Klamotten, getrocknete Mangos und Schokolade. Vor allem aber lernte ich in den Gesprächen mit den anderen Ehrenamtlichen viel über Welthandel: was eigentlich Globalisierung ist, wie die günstigen Klamottenpreise hier mit Ausbeutung an anderen Orten direkt zusammenhängen, wieso wir Verantwortung tragen und was wir tun können.

Falls ich mich korrekt erinnere, war ich das einzige Kind im Team. Zwar begann gerade zu dieser Zeit die Umsetzung des Bologna-Prozesses den Studierenden die Freizeit zu rauben. Trotzdem sagte Ilse Braun, damalige Vorsitzende des Weltladens, dem TAGBLATT noch 2006: „Von 13 bis 70 ist jede Altersgruppe vertreten.“

Das ist längst schon nicht mehr so. In Tübingen setzen sich zwar junge Leute für fairen Handel ein, aber die landen nicht im Weltladen – oder bleiben zumindest nicht über konkrete Projekte hinaus (siehe nebenstehenden Artikel). Dennoch beschränkte die Arbeit des Weltladen-Teams sich in den ver-

gangenen Jahren nie nur auf den Verkauf von fair gehandelten Produkten im Ladengeschäft: Der Verein Aktionszentrum Arme Welt, der hinter dem Tübinger Weltladen steht, organisierte etwa Workshops, konsumkritische Stadtspaziergänge, beteiligte sich an Aktionen von „FAIRstrickt“ oder brachte die Städtepartnerschaft mit Villa El Salvador mit auf den Weg.

Seit der Verein 1974 gegründet wurde, hat er vielen Tübingern die – zu einem großen Teil vor unserer Haustür gemachten – Probleme der Welt vor Augen geführt. In meiner persönlichen politischen Biographie war der Weltladen wichtig, weil ich dort von Expertinnen und Experten viel über globale Ungerechtigkeit lernen konnte. Wenn ich über Kapitalismus nachdenke, poppt in meinem Kopf auch heute noch der Laden in der Langen Gasse als Symbolbild auf.

Eine meiner wichtigen Erinnerungen an meine Zeit im Weltladen sind die Diskussionen, die es vor der Fußball-WM der Männer 2006 in Deutschland gab. Damals erfuhr ich von den Schattenseiten der WM: Es ging um Zwangsprostitution im Umfeld der Meisterschaft und unfaire Arbeitsbedingungen und unfaire Arbeitsbedingungen – ein Thema, das jetzt gerade wieder aktuell ist: Die Zahlen schwanken stark, doch wahrscheinlich sind etwa 6500 Gastarbeiter bei den Arbeiten für die Meisterschaft in Qatar gestorben.

Den hübschen Enkel haben meine Freundin und ich niemals kennengelernt. Dafür habe ich etwas viel Wichtigeres bekommen: einen Blick über meinen Tellerrand. Ich hoffe sehr, dass sich Menschen finden, die den auch in Zukunft jungen und älteren Menschen ermöglichen können. Es wäre ja schon schade, wenn die Fairtrade-Stadt Tübingen wirklich bald ohne Weltladen dastünde.



Der Weltladen in der Langen Gasse 64 macht zum Jahresende zu (von links): Mitarbeiter Dieter Reimprecht und Christine Newrzella (zugleich die einzige Festangestellte im Laden) sowie die Vereinsmitglieder Bernd Wolpert, Winne Brugger und Jörg Wenzel. Bild: Ulrich Metz

Der Weltladen macht dicht

Welthandel Wegen Umsatzrückgang und fehlendem Nachwuchs bei den Ehrenamtlichen zieht der Trägerverein Aktionszentrum Arme Welt die Notbremse. Von Volker Reikittke

Fast ein halbes Jahrhundert gibt es den Tübinger Weltladen, zuletzt war er 16 Jahre in der Langen Gasse 64. Doch zum Jahresende soll nun Schluss sein – nach 48 Jahren. Vor allem die vorweihnachtlichen Corona-Lockdowns haben den Laden, in dem derzeit noch zwölf Ehrenamtliche sowie eine festangestellte Teilzeiterin arbeiten, schwer getroffen.

„Die Vorweihnachtszeit war immer unser Polster für umsatzschwächere Zeiten im Jahr“, sagt Christine Newrzella – „das hatten wir jetzt seit zwei Jahren nicht mehr.“ Just als das Team nach dem langen Pandemie-Winter 2021/22 wieder Hoffnung schöpfte, kam der Ukraine-Krieg und mit ihm eine galoppierende Inflation, vor allem bei Nahrungsmitteln, Energie und Benzin. Seit einigen Monaten erlebe auch der Weltladen bei seiner Kundschaft eine spürbare Kaufzurückhaltung, sagt Bernd Wolpert von Trägerverein, dem Aktionszentrum Arme Welt (siehe Info-Box).

Allerdings gibt es für den aktuellen Entschluss durchaus auch strukturelle Ursachen. Schon länger fehlt sowohl dem Verein mit seinen noch etwa 35 meist älteren Mitgliedern wie auch dem ehrenamtlichen Weltladen-Team der Nachwuchs. Zwar stoßen immer mal wieder jüngere Menschen, auch Studierende, dazu – jedoch:

„Das Engagement von jungen Leuten ist heute anders“, sagt Wolpert. Einige seien schon bereit, bei konkreten Aktionen oder Projekten mitzumachen – aber gleich ein langjähriges Engagement?

Schulklassen und Studierende

Hinzu kommt für Winne Brugger und Jörg Wenzel: „Der Fluch der guten Tat.“ Von Fair-Schokolade bis Kaffee, O-Saft oder Tee habe der Laden längst kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Was es früher nur im Weltladen gab, kann man längst auch an vielen anderen Orten in der Stadt kaufen, auch in Supermärkten. Das habe nicht zuletzt mit einem Bewusstseinswandel in der Bevölkerung zu tun, einem veränderten Kaufverhalten, an dem die langjährige, beharrliche Arbeit der Weltläden in Deutschland ihren Anteil hatte und hat.

Laut dem „Forum Fairer Handel“ stieg der Handel mit Fair-Produkten in Deutschland 2021, nach einem Einbruch im ersten Pandemiejahr, wieder auf einen Gesamtumsatz von 1,9 Milliarden Euro an.

Hat sich der Tübinger Weltladen also selbst überflüssig gemacht? Keineswegs, findet Newrzella. Schließlich gehe es nicht nur um faire Ware wie die Tübinger Stadtschokolade, die es mittlerweile an etlichen Stellen in der Altstadt gibt. Das zeigt schon die Geschichte der dahinter stehenden Kallari-Genossenschaft, die eng mit dem Weltladen verwoben ist. Das Besondere: Zu kaufen ist die dunkle Schokolade seit einigen Jahren auch in Deutschland, doch der Kakao wird in Ecuador zur Tafel verarbeitet – die Wertschöpfung bleibt somit vollständig in dem südamerikanischen Land.

Unzählige Schulklassen besuchten den Weltladen, Lehrerbauten das Thema „globale Handelsgerechtigkeit“ in Religions-, Ethik- oder Geografieunterricht ein. Schulsozialpraktika wurden hier genauso abgeleistet wie mit Hochschulseminaren kooperiert – etwa zum Thema faire Schoki auf der Tübinger Chocolat.

Ein Vorweihnachtswunder

Seit 2018 bietet der Weltladen zudem konsumkritische Stadtrundgänge durch die Innenstadt an, vorbei an Fast-Fashion- wie fairen Klamottenläden, dem Bäcker vom Vortag oder dem Unverpackt-Laden. Zusammen mit dem „FAIRstrickt“-Bündnis engagierte sich das Team schließlich (und zwar sehr erfolgreich) für ein Lieferkettengesetz, das deutsche Unternehmen verpflichtet, mehr nach den Umwelt- und Arbeitsbedingungen bei ihren weltweiten Zulieferern zu schauen.

Und nun? So viel ist klar: Das Aktionszentrum Arme Welt e.V. will auf jeden Fall weitermachen. Und wer weiß, sagt Brugger, vielleicht findet sich ja eine Gruppe junger Menschen, die Lust hat, den Laden zu neuem Leben zu erwecken. Ein kleines Vorweihnachtswunder – „das wäre wunderbar“, findet Wolpert. Und Newrzella ergänzt: „Wir helfen gerne.“

Siehe „Übrigens“

Für einen gerechten Welthandel

Träger des Weltladens ist der 1974 gegründete Verein Aktionszentrum Arme Welt. Eins der Gründungsmitglieder war der Tübinger Ur-Grüne und „Dritte Welt“-Aktivist Walter Schwenninger. Im Laden geht es nicht nur um den Verkauf fair gehan-

delter Produkte wie Lebensmittel (viele davon auch bio), Kunsthandwerk, Textilien und Schmuck. Mit Aktionen und Kampagnen soll zudem aufmerksam gemacht werden „auf die ungerechten Bedingungen des Welthandels, auf Verletzungen der

Menschenrechte und auf die Armut in vielen Teilen der Welt“. Im Weltladen (Lange Gasse 64) gibt es auch Bücher und Zeitschriften zu entwicklungspolitischen Themen, zudem Hinweise auf entsprechende Veranstaltungen in der Region.



TÜBINGER TRIATHLON

Tasso im Irrenhaus

Literatur Am Montag beginnt die Tübinger Poetikdozentur – die Termine

Tübingen. Ingo Schulze, Dževad Karahasan, Alida Bremer und Naser Šecerovic halten die diesjährige Poetikdozentur, die am Montag beginnt. Ingo Schulze ist Fachmann deutsch-deutscher West-Ost-Thematik, wurde mit Büchern wie „Simple Storys“ oder „33 Augenblicke des Glücks“ bekannt. Vor zwei Jahren erschien sein Roman „Die rechtschaffenen Mörder.“ Darin wird von einem Bibliothekar erzählt, der ins rechte Spektrum abgleitet. Dieses Jahr erschien sein neuester Essayband „Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte“.

Dževad Karahasan, der in Graz und Sarajevo lebt, wurde mit „Tagebuch der Aussiedlung“ bekannt

(1993), das vom Leben während der Belagerung Sarajevo handelt.

Alida Bremer, geboren in Split, lebt in Münster und arbeitet als vielfach ausgezeichnete Literaturwissenschaftlerin, Jurorin, Kuratorin und Dolmetscherin, übersetzte unter anderem Ivana Sajko, Edo Popovic, Iva Brdar und Delimir Rešicki.

Naswer Šecerovic ist Literaturwissenschaftler und Literaturübersetzer. Er arbeitet als Dozent am Lehrstuhl für deutschsprachige Literatur an der Universität Sarajevo und forscht zu motivgeschichtlichen Untersuchungen zeitgenössischer deutschsprachiger und bosnisch-herzegowinischer Literatur.

Die Veranstaltungen (alle in der Alten Aula, Münzgasse):

Montag, 14. November. Vorlesung von Ingo Schulze: „Zur Entstehung der Romane ‚Peter Holtz – sein glückliches Leben erzählt von ihm selbst‘ und ‚Die rechtschaffenen Mörder‘“.

Dienstag, 15. November. Vorlesung von Dževad Karahasan: „Die Schule des Lebens“.

Mittwoch, 16. November. Ingo Schulze und Dževad Karahasan im Gespräch mit Alida Bremer und Naser Šecerovic: „Über ‚Tasso im Irrenhaus‘“.

Donnerstag, 17. November. Dževad Karahasan und Ingo Schulze im Gespräch mit Alida Bremer und Naser Šecerovic. ST



Ingo Schulze Bild: Poetikdozentur